Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 67. Freytag, den 20. August 1830.

Berlin, vom 17. August.

Se. Majestät der König haben die durch den Tod des Staats-Ministers von Motz erledigte Stelle eines Finanz-Ministers dem bisherigen wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath und General-Steuer-Direktor Maaßen zu übertragen geruhet.

Berlin, vom 10. August.

Se. Maj. der König haben dem Maurermeister Berger zu Berlin und dem bei der hiesigen Cadetten-Anstalt angestellten Commissarius Schade den rothen Adler-Orden vierter Classe zu verleihen geruhet.

Altona, vom 11. August.

Der Nachricht, daß sich der Prinz v. Polignac in unsrer Stadt befinde, können wir auf achtbare Autorität als ungegründet widersprechen.

Lübeck, vom 11. August.

Heute ist Fürst Polignac hier eingetroffen, um sich mit dem Dampfschiffe nach St. Petersburg zu begeben.

Brüssel, vom 8. August.

Ein Holländisches Blatt sagt: „Karl von Bourbon, der zum drittenmale, und jetzt sicher durch eigne Schuld, Frankreich verlassen muß, darf nicht erwarten, daß auch nur Ein Blutstropfen zur Herstellung seiner verdorbenen Sache vergossen werde, allein die Franzosen müssen auch mit ihren Armeen und Principes fein zu Hause bleiben und ihre Nachbarn in Ruhe lassen. Das ist die Bedingung; nehmen sie sie an, dann wird man gut Freund mit ihnen bleiben, und ihnen von Herzensgrunde das Beste wünschen.“

Stuttgart, vom 10. August.

Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Würtemberg, Oheim Ihrer Königl. Majestäten, ist, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, an einem entzündlich nervösen Fieber diesen Morgen um 9¼ Uhr hier mit Tode abgegangen. Se. Hoheit war geboren den 27. December 1761.

Wien, vom 10. August.

Die Vermählung Sr. K. Hoh. des Erzherz. Kronprinzen, wird, dem Vernehmen nach, noch in diesem Jahre vollzogen werden.

Längs der ganzen, so wenig geschützten Bosnischen Grenze, sollen nun (nach Art der Chines. Mauer) in regelmäßig abgemessenen Räumen, 56 Thürme erbaut werden, um den Einfällen der Bosnier Einhalt zu thun.

Schaffhausen, vom 10. August.

Der Allgemeine Schweizerische Correspondent meldet: „An den blutigen Tagen vom 28. und 29. Juli haben die wenigen Schweizer, die sich in Paris befanden, wie Löwen gefochten. Denn einzig zwei Bataillone des Garde-Regiments Salis lagen dort, das dritte Bataillon befand sich in Rüelle, das andere Garde-Regiment, Besenwal, in Orleans; die vier Linien-Regimenter befinden sich: das 1. (Bleuler) in der Gegend von Montbrisson (Dauphine); das 2. (de Bontemps) in der Gegend von l'Orient (Bretagne); das 3. (Rütimann) in der Gegend von Nismes und Montpellier; das 4. (de Riaz) in Corsika. Nach spätern Nachrichten soll das Regiment Bleuler in Grenoble entwaffnet worden sein. Das Regiment Salis hat jenen vor drittehalb Jahrhunderten schon in dem Rückzug nach Meaux errungenen und seitdem in den gefahrvollsten Momenten erneuerten Ruhm treuer Hingebung auch diesmal behauptet. Wie bei den Tuilerieen Alles wankte, floh oder überwältigt war, standen allein noch die Schweizer; sie verließen zuletzt das Schloß, hatten aber freilich in einer einzigen Compagnie 44 Mann an Todten und Verwundeten; doch ward es ihnen so gut, diese noch mit fortnehmen zu können, worauf sie sich nach St. Cloud zogen. Etwa 80 Mann in der Kaserne der Straße Babylone verschmähten, obgleich der größte Theil nur aus Rekruten bestand, jeden Antrag einer Capitulation und vertheidigten sich mit dem bewundernswerthesten Heldenmuth. Ein Officier, im Be-

griff nach fruchtloser tapferer Vertheidigung dem überall
in das Innere der Kaserne eindringenden Feinde in die
Hände zu fallen, stieß sich unter dem Ausrufe: „Ich
ergebe mich nicht!“ selbst den Degen in den Leib. Alle
die Tapfern, welche dem fürchterlichen Kampfe unterla-
gen, wurden, mit Ausnahme von acht, welche sich über
eine Mauer retten konnten, ermordet. Den Rekruten
hatte man im Anfang des Gefechtes Quartier angeboten,
welches sie aber einmüthig verwarfen. Von dem zweiten
Regiment, welches in Orleans lag, vernehmen wir aus
Privat-Berichten von daher Folgendes: „Schon war
die Stimmung von Paris hier bekannt, als in der Nacht
vom 27. Juli ein Courier das Regiment zu ungesäum-
tem Aufbruch mahnte. Dieser erfolgte noch in der
gleichen Nacht von zwei Bataillonen, da auf Bitte des
Präfekten der Oberst sich entschloß, ein Bataillon zur
Sicherung der Stadt zurückzulassen. Unter Hunger und
Durst und auf Umwegen, weil der Durchpaß durch die
Städte schon verweigert wurde, kamen Officiere und
Soldaten in der folgenden Nacht vor Arpagon an. Am
Eingang war bereits die National-Garde postirt; und
unsere Leute mußten im freien Feld bleiben. Man
brachte ihnen Brod und Wasser, den Officieren wurde
ein Gasthof angewiesen, in welchem sie speisen durften.
Das Volk bezeugte keinen Haß gegen sie, sondern viel-
mehr Theilnahme ihrer schwierigen Stellung, und ge-
stattete ihnen nur den Durchzug durch die Städte nicht.
Von ihren Waffengenossen des 7. Regiments hatten sie
keine Kunde. Man bat den Herrn Oberst Besenwal,
er möchte sich und seine Leute nicht nutzlos in Gefahr
setzen, denn alle Regimenter seien geschlagen, die Sache
des Königs verloren. Anstatt nun seinen Marsch gegen
Paris fortzusetzen, wendete er sich gegen Rambouillet,
wo er am 31. Juli Abends spät ankam. Noch blühte
eine Hoffnung auf, denn es befanden sich dort mehrere
Garde- und Linien-Regimenter; aber bald fielen diese
ab, und die Schweizer allein noch blieben der Sache des
Königs treu. Aber was hätte eine Handvoll Leute gegen
das übrige Militair, die National-Garde und die Massen
von Bürgern ausrichten können. Es scheint, daß sie am
Abend des 1. wieder von Rambouillet aufbrachen, aber
wohin, weiß man nicht. Hingegen ist das Bataillon,
welches in Orleans zurückblieb, gut aufbehalten, es ge-
schieht ihm kein Leid, und die Bürger sorgen für dessen
Sicherheit.

Paris, vom 6. August.

Die Versetzung des Hrn. Guizot von dem Departe-
ment des öffentlichen Unterrichts nach dem Ministerium
des Innern wird durch den Umstand erklärt, daß er
Protestant ist, folglich nicht an der Spitze der geistli-
chen Angelegenheiten stehen kann.

Der zu Calais befehligende Oberst Poligrac, Oheim des
Ex-Ministers, hat den Wunsch geäußert, mit Genehmi-
gung des Justiz-Ministers einen Namen ändern zu dür-
fen, den sein Neffe in Frankreich verhaßt gemacht habe.

Paris, vom 7. August.

Der Constitutionel enthält Folgendes in Betreff der
K. Familie: „Als der König am Mittwoch um 3 Uhr
Nachmittags zu Dreux ankam, war er gänzlich nieder-
geschlagen: es flossen fortwährend Thränen aus seinen
Augen. Die Dauphine schien gefaßter; sie war mehr
als einfach gekleidet: sie trug einen zerknickten Strohhut
und kein Umschlagetuch. Die Herzogin von Berri war
in Mannskleidern, mit grünem Oberrock und Sammt-
kragen, weiten Beinkleidern, die Haare um die Stirn
zusammengebunden; sie schien tief ergriffen — ihre bei-
den Kinder waren ihr zur Seite, lachend und spielend.
Der Dauphin hält sich wie gewöhnlich; sein Angesicht
giebt kein Gefühl zu erkennen. Die ganze K. Familie
fährt in einem vergoldeten Hofwagen, mit acht Galla-
pferden bespannt; sieben bis acht Bündel Heu sind hin-
ten aufgebunden. Beim Einzuge waren 400 National-
Gardisten unter den Waffen, die von Hrn. Odillon-
Barrot angeredet wurden. Die Leibgarden zogen in die
Stadt ein. Einige Garde-Regimenter machten 500
Schritte vor den Vorstädten Halt, um daselbst zu bivoua-
kiren. Die Commissäre sollten diese Truppen entlassen.
Um den König befanden sich nur 8 bis 10 Ober-Offi-
ciere, nebst dem Marschall Marmont. Unter Ersteren
bemerkte man den Herzog von Guiche, dessen Anschein
von Fröhlichkeit und sorgfältiger Anzug in der Mitte so
vieler bleichen und verstörten Angesichter auffallend war.
Er soll das heldenmüthige Benehmen der Pariser be-
wundert haben, mit dem Bemerken, es sei zu bedauern,
daß so große Dinge für eine so schlechte Sache verübt
worden. Die Truppen hatten seit 48 Stunden nichts
gegessen. An den Thoren der Stadt verlangte der Kö-
nig ein Glas Wein mit Wasser, welches man ihm
schleunig brachte. Er ist bei Hrn. v. Barrey abgestie-
gen. Die dreifarbige Fahne wehte beständig von den
Thürmen und aus den Fenstern der öffentlichen Gebäude.“

Das Marine-Departement hat Anstalten getroffen,
um die Nationalflagge in allen Häfen aufziehen zu las-
sen. Dieß ist bereits geschehen zu Bayonne, welche
Stadt Baron Janin in Vertheidigungsstand gesetzt hat,
zu Bordeaux, Brest, St. Malo, Dünkirchen und
Marseille. Zu Toulon wurden die Pariser Ereignisse
am 4. d. bekannt. Die Behörden haben die Ruhe auf-
recht erhalten, und die Agenten des Schatzes haben den
Befehlen der provisorischen Regierung gemäß gehandelt.
An. 5. d. sollte eine Commission nach Algier abgegan-
gen sein. Auch nach den Colonieen sind bereits Fahr-
zeuge abgesandt.

Man schlägt den Admiral Emerian als künftigen
Marine-Minister vor.

Es bestätigt sich, daß General Clauzel unverzüglich
nach Algier abgehen wird, um dort den Oberbefehl zu
übernehmen.

Man hat unter den Papieren der Ex-Minister eine
Verordnung wegen Errichtung eines Kriegsgerichts ge-
funden, dem nur die Alternative zwischen Freisprechung
oder Todesstrafe gelassen ward: 45 Liberale waren auf
die Liste gestellt, worunter die Redacteure, welche die
Protestation der Journale unterzeichnet hatten.

Paris, vom 8. August.

Ueber die Reise Sr. Maj. Karls X. und seiner Fa-
milie giebt die Gazette de France folgende Details:
„Ein Reisender ist am 5. d. M. Karl X. und seiner
Familie in Tillieres, zwischen Nonancourt und Ver-
neuil, begegnet. Der Zug, der sich nach Laigle wandte,
beobachtete folgende Ordnung: drei Kanonen, zwei Com-
pagnien Gardes-du-Corps, Karl X. und der Herzog
von Angouleme zu Pferde; in dem hierauf folgenden
Wagen befanden sich die Herzoginnen von Angouleme
und von Berry, der Herzog von Bordeaux und Made-
moiselle, zuletzt einige Wagen des Gefolges und zwei
Compagnieen Garde. Der Zug bewegte sich im Schritt
und unter tiefem Stillschweigen. In den Städten und

Dörfern, durch welche man kam, ließ kein Ruf sich vernehmen, und die Bewohner nahmen die Hüte ab. Abtheilungen von der Königl. Garde und von Linien-Regimentern waren in Echelons auf der Reise-Route aufgestellt, die in folgender Weise bestimmt ist; Argentan, Vire, Carentan und Valognes. Man glaubt, Karl X. werde mit seiner Familie spätestens am 11. in Cherbourg eintreffen."

Dem National zufolge, haben die Zöglinge der polytechnischen Schule die ihnen verliehenen zwölf Kreuze der Ehren-Legion abgelehnt, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Weil sie alle 300 mit gleicher Tapferkeit und gleichem Erfolge gefochten hätten und also keine Wahl unter sich treffen könnten. 2) Weil sie ungern ein Kreuz tragen würden, das sie an einen mit Franz. Blute erkauften Sieg erinnere. 3) Weil bei dem Eintritte in die Armee, gegen die sie gekämpft haben, ihr freundschaftliches Verhältniß zu ihren Cameraden darunter leiden würde, wenn sie die Orden annehmen wollten. — Auch den ihnen bewilligten Lieutenants-Rang haben die Zöglinge der genannten Schule ausgeschlagen. — Einen ähnlichen Beschluß haben die Mitglieder der medicinischen Schule gefaßt; sie wollen jedoch den Statthalter um die Erlaubniß bitten, die ihnen bewilligten Decorationen im Amphitheater der Anstalt aufzuhängen.

Die Schweizer-Regimenter sind verabschiedet und nach der Gränze in ihr Vaterland zurückgeschickt worden. Das Journal des Debats knüpft an diese Meldung den Wunsch, daß das freiheitliebende Volk der Schweizer sich durch die letzten Ereignisse belehren lassen und fernerhin nicht den Muth und den Gehorsam seiner Kinder fremden Staaten verkaufen möge.

Das Nouveau Journal de Paris will angeblich durch Correspondenz aus Metz vom 4. d. die Nachricht erhalten haben, daß zu Saarlouis und Luxemburg die „Freiheitsfahne aufgesteckt" und der Wunsch der Wiedervereinigung mit Frankreich zu erkennen gegeben worden sei. — Nach authentischen Nachrichten aus beiden genannten Städten vom 7. d. M. ist die fragliche Meldung eine offenbare Lüge; an beiden Orten herrschte die vollkommenste Ruhe.

Nachdem Hr. Berard seinen Vortrag in der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer beendigt hatte, verlangte Hr. Aug. Perier, daß man dessen Anträge der Commission für die Adresse zur Prüfung überweise, indem er zugleich die Versammlung beschwor, ja nichts zu übereilen, sondern sich die Englische Revolution vom Jahre 1688, wegen der Ruhe und Vorsicht, womit das Parlament damals verfahren, zum Vorbilde zu wählen. Hr. Mathieu Dumas trug dagegen darauf an, daß man jenes Geschäft einer besondern Commission übertrage. Hr. Villemain trat diesem Vorschlage bei, doch glaubte er, daß es gut sein würde, wenn beide Commissionen sich vereinigten und die Anträge des Herrn Berard einer gemeinschaftlichen Prüfung unterwürfen. Für diese Ansicht stimmte die Mehrzahl der Versammlung. Beide Commissionen wurden hierauf in nachstehender Weise zusammengestellt:

Commission für die Adresse: Die Herren Villemain, Pavee de Vandoeuvre, Humblot-Conte, Keratry, Dupin d. ä., Math. Dumas, B. Constant, J. Lefebvre und Etienne.

Commission für die Berardschen Propositionen: Die Herren Berard, Aug. Perier, Humann, B. Delessert, Graf v. Sade, Gen. Sebastiani, Bertin de Vaux, Graf v. Bondy und v. Tracy.

Auf den Vorschlag des Hrn. Keratry ging die Versammlung jetzt auseinander, nachdem sie beschlossen, um 8 Uhr Abends wieder zusammenzutreten.

Schon vor dieser Zeit hatte sich eine große Anzahl von Deputirten wieder eingefunden. Die öffentlichen Tribunen waren sämmtlich besetzt und die Thüren des Saales von 5 — 600 jungen Leuten belagert, die von Zeit zu Zeit den Ruf erschallen ließen: „Nieder mit den Pairs! Nieder mit der Erblichkeit! Es lebe das Volk!" Diese Bewegung theilte sich zuletzt der im Saale selbst befindlichen Versammlung mit. Einer der anwesenden Deputirten meinte, man müsse jede Berathung so lange aussetzen, bis die Ruhe außerhalb wieder hergestellt worden sei. Ein Anderer verlangte, daß man den General Lafayette rufe. Umsonst ließ der Präsident seine Klingel ertönen; der Lärm nahm immer zu, so daß der Polizei-Präfect Herr Girod sich endlich genöthigt sah, in Begleitung der Herren Mauguin und B. Constant den Saal zu verlassen, um das Volk anzureden. Nachdem es ihnen gelungen, die Ruhe wieder herzustellen, wurde endlich die Sitzung eröffnet. Der Präsident zeigte an, daß die obgedachten beiden Commissionen zusammengetreten seien, um die Propositionen des Hrn. Berard zu prüfen, daß sie auch bereits einen Berichterstatter (Hrn. Dupin d. ä.) ernannt hätten, daß dieser aber vor 9 Uhr seine Arbeit nicht beendigt haben würde. Bis dahin, fügte er hinzu, werde ich ihnen eine amtliche Mittheilung machen. Diese Mittheilung bestand in einem Schreiben, womit der provisorische Commissär im Ministerium des Innern, Herr Guizot, eine Abschrift der Abdications-Acte Karls X. und seines Sohnes mit dem Ersuchen einsandte, dieselbe der Kammer mitzutheilen. Als der Präsident die Versammlung befragte, ob sie gesonnen sei, dieses Actenstück in das Archiv der Kammer niederzulegen, stimmten einige Deputirten dafür, andere trugen auf die Tagesordnung an. Die Abdications-Acte in das Archiv deponiren, meinte Hr. Mauguin, heiße, ihr einen gewissen Werth beilegen, heiße gleichsam anerkennen, daß es der Abdankung Karls X. bedurft habe; dies sei aber nach seiner Ansicht keinesweges der Fall gewesen. Noch am 28. Juli habe sich eine Commission zu dem Herzoge von Ragusa begeben, um ihn zu ersuchen, von dem Könige die Zurücknahme der Verordnungen vom 25. Juli zu erbitten und ihm unter dieser Bedingung die Vermittelung der Deputirten zur Beschwichtigung des aufgeregten Volkes zu versprechen; man habe aber den Krieg vorgezogen, und das Waffenglück sei dem Volke günstig gewesen; überdies habe aber die Französische Nation seit der Wiege der Monarchie das Recht gehabt, ihre Souveräne selbst zu wählen; Hugo Capet sei vom Volke auf den Thron berufen worden, das sein Wahlrecht fort und fort bis auf die Regierung Philipp August behauptet habe; dieses Recht sei sonach von jeher ein Eigenthum der Nation gewesen, und sie dürfe jetzt wo der Thron in Folge des errungenen Sieges erledigt sei, nach Belieben damit schalten; von der Abdications-Acte werde mithin keine weitere Notiz zu nehmen sein. — Nichts desto weniger entschied sich die Mehrzahl der Versammlung, als der Präsident die Frage stellte, ob die Acte in das Archiv niedergelegt oder ob darüber zur Tagesordnung geschritten werden solle, für den erstern Antrag. Die äußerste linke Seite allein stimmte für den zweiten.

In der gestrigen Sitzung ließen sich zuvörderst 13 Redner (unter diesen die Herren v. Conny, B. Constant, Hyde de Neuville, Delaborde, Salverte, Berryer, Villemain u. A.) theils für, theils wider die Propositionen des Hrn. Berard vernehmen. Die allgemeine Berathung wurde hierauf geschlossen, und man beschäftigte sich mit den einzelnen Artikeln. Diese wurden sämmtlich mit den von der Commission in Vorschlag gebrachten Modificationen, so wie mit einigen andern unwesentlichen Zusätzen, nach einer größtentheils nicht sehr erheblichen Diskussion angenommen. Schließlich gingen die beiden letzten Paragraphen, wonach gegen Annahme der aufgestellten Bedingungen die Krone dem Herzog von Orleans angetragen werden soll, ebenfalls mit großer Stimmen-Mehrheit durch. Eine von Hrn. Dupin d. ä. vorgeschlagene Zusatz-Bestimmung folgenden Inhalts: „Frankreich nimmt seine Farben wieder an. In der Folge soll keine andre Cocarde mehr, als die dreifarbige, getragen werden", wurde einstimmig angenommen. Als zuletzt über die gesammten Anträge des Herrn Berard mittelst Kugelwahl abgestimmt wurde, ergab der Namens-Aufruf 252 anwesende Mitglieder. In den Wahl-Urnen fanden sich 219 weiße und 33 schwarze Kugeln, so daß die gedachten Anträge mit einer Majorität von 186 Stimmen angenommen worden sind. Der Präsident äußerte, daß bei der Wichtigkeit des Gegenstandes die Kammer ihre Botschaft an den General Statthalter ohne Zweifel in corpore und nicht durch eine bloße Deputation dem Prinzen mittheilen würde. Die Versammlung war hiermit einverstanden und beschloß daher, sich unverzüglich (es war 5 Uhr Nachmittags) in Begleitung der National-Garde nach dem Palais-Royal zu begeben.

Aus Toulon meldet man unterm 1. August: „Das Linienschiff „Scipio" und die Brigg „le Lynx" sind gestern Abend von Algier und Sidi-Ferruch auf der hiesigen Rhede angekommen. Am Bord der Brigg befindet sich der Leichnam des jungen Bourmont. Das Linienschiff bringt sechs Millionen aus dem Schatze der Cassaubah, die nebst den bereits angekommenen 26 Millionen in den Staatsschatz abgeliefert werden sollen. Aus dem Feld-Lazareth von Sidi-Ferruch sind 400 Ruhrkranke Soldaten angekommen, die nach Marseille gebracht werden, wo sich schon 1000 Kranke befinden. Die Hospitäler in Mahon und Algier sind mit Kranken angefüllt.

Es ist heute ein Jahr, als das Polignacsche Ministerium ans Ruder kam; es hatte bekanntlich den Auftrag die Monarchie zu retten.

Unter der Regierung Carls X. sind 94 Pairs ernannt worden. Am 5. Decbr. 1824 drei (2 Bischöfe und 1 Erzbischof): am 18. Jan. 1826 einer; am 5. Nov. 1826 einer (Erzbischof von Bordeaux), am 5. Nov. 1827 die 76 Pairs des Hrn. v. Villèle; am 4. Jan. 1828 drei (Villèle, Peyronnet, Corbière), am 24. Jan. 1829 zwei (Cardinal Isoard und der verstorb. Graf Feutrier); am 10. Aug. 1829 einer (Ravez); am 27. Jan. 1830 sechs (worunter Beugnot und Labourdonnaye); am 14. Juli 1830 einer (der Admiral Dupperré).

Paris, vom 9. August.

Der Moniteur giebt nunmehr die unterm 27. v. M. von den zu jener Zeit in Paris anwesenden Deputirten eingelegte Protestation gegen die Verordnungen vom 25. Juli, mit dem Bemerken, daß dieses Aktenstück wegen der damaligen Zeitumstände nicht in amtlicher Form bekannt gemacht worden sei. Dasselbe lautet also:

„Die Unterzeichneten, in regelmäßiger Form gewählt und gegenwärtig in Paris anwesend, halten sich durch ihre Pflichten und ihre Ehre für durchaus verbunden, gegen die Maaßregeln zu protestiren, welche die Rathgeber der Krone Behufs des Umsturzes des gesetzlichen Wahl Systems und der Vernichtung der Preßfreiheit kürzlich geltend gemacht haben. Die gedachten in den Verordnungen vom 25. Juli enthaltenen Maaßregeln laufen, nach den Ansichten der Unterzeichneten, den verfassungsmäßigen Rechten der Pairs-Kammer, dem Staatsrechte der Franzosen, so wie den Befugnissen und Urtheilssprüchen der Gerichtshöfe, schnurstracks zuwider und sind völlig dazu geeignet, den Staat in eine Verwirrung zu versetzen, die den Frieden der Gegenwart und die Sicherheit der Zukunft in gleichem Maaße aufs Spiel setzt. Dem gemäß protestiren die Unterzeichneten, die ihren Eidschwüren mit unverbrüchlicher Treue ergeben sind, einstimmig nicht nur gegen die gedachten Maaßregeln, sondern gegen alle Handlungen, die eine Folge derselben sein könnten. Und in Betracht einerseits, daß, da die Kammer nicht zusammen getreten, sie gesetzlich auch nicht aufgelöst werden konnte; in Betracht andererseits, daß der Versuch, eine andere Deputirten-Kammer nach einem neuen und willkührlichen Systeme zusammenzusetzen, mit der Verfassungs-Urkunde und den wohlerworbenen Rechten der Wähler auf das bestimmteste in Widerspruch steht, erklären die Unterzeichneten, daß sie sich noch immer als solche Deputirte betrachten, die von den Bezirks- und Departements-Collegien, deren Stimmen sie erhalten haben, gesetzlich gewählt worden sind, und die nur in Folge von Wahlen, welche nach den gesetzlich bestehenden Grundsätzen und Formen stattgefunden haben, ersetzt werden können. Und wenn die Unterzeichneten die Rechte nicht wirklich ausüben, noch alle die Pflichten erfüllen, die aus ihrer gesetzlichen Wahl entspringen, so geschieht solches nur, weil sie gewaltsam daran verhindert werden."

Diese Protestation war ursprünglich von 63 Deputirten unterzeichnet, worunter die Herren Labbey de Pompieres, Sebastiani, Mechin, Cas. Perier, Guizot, Audry de Puyraveau, Mauguin, Gerard, J. Laffitte, Vassal, Villemain, Girod, Laisne de Villeveque, B. Delessert, Lobau, Louis, Keratry, Ternaux, A. Delaborde, J. Lefebvre, M. Dumas, Salverte, Chardel, Bavoux, die beiden Dupin, Lafayette Vater und Sohn, Bertin de Vaux, Lameth, Berard, Odier, B. Constant. u. A.

Die Gazette de France macht die Bemerkung, daß dem Herzog von Orleans die Krone nur von der Minorität der Kammern angetragen worden sei; die Deputirten-Kammer zähle nämlich 430 Mitglieder und die Pairs-Kammer 392; in Summa 822, absolute Majorität 412; für die Thronbesteigung des Herzogs von Orleans hätten sich aber in der Deputirten-Kammer nur 219 und in der Pairs-Kammer 89, zusammen also 308 Mitglieder, ausgesprochen. Eine noch wichtigere Bemerkung sei die, daß die Pairs-Kammer überhaupt nur abstimmen könne, wenn ein Drittheil ihrer Mitglieder + 1 zugegen sei. Da sie nun aus 392 Pairs bestehe, so hätten deren 132 an der Abstimmung Theil nehmen müssen.

Der Oberst Fabvier ist zum General-Major befördert worden.

Paris, vom 10. August.

Gestern um 2½ Uhr fand im Pallaste Bourbon die

zur Beschwörung der Verfassungs-Urkunde von Seiten Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Orleans bestimmte feierliche Sitzung beider Kammern Statt. Nachdem Herr Cas. Perier dem Herzoge die Erklärung der Deputirten-Kammer vorgelesen und der Baron Pasquier die Beitritts-Acte der Pairs-Kammer zu derselben überreicht hatte, sprach Se. Königl. Hoheit folgende Worte: „Meine Herren Pairs und Deputirten! Ich habe die Erklärung der Deputirten-Kammer und die Beitritts-Acte der Pairs-Kammer mit großer Aufmerksamkeit gelesen; ich habe alle Ausdrücke derselben erwogen und überlegt. Ich nehme ohne Vorbehalt die in dieser Erklärung enthaltenen Klauseln und Verpflichtungen und den Titel als König der Franzosen an, der mir darin übertragen wird. Ich bin bereit, zu beschwören, daß ich dieselben befolgen werde.“ Sogleich ließ sich von allen Seiten der Ruf: „Es lebe der König! Es lebe Philipp I.!“ vernehmen. Der König verneigte sich, erhob die Hand gen Himmel und leistete nachstehenden Eid: „In Gegenwart Gottes schwöre ich, die constitutionelle Charte mit den in der Erklärung der Deputirten-Kammer ausgesprochenen Modificationen getreulich zu beobachten, nur durch die Gesetze zu regieren, gute und pünktliche Gerechtigkeit Jedem nach seinem Rechte angedeihen zu lassen und in allen Dingen nur nach dem Interesse des Glücks und des Ruhms des Französischen Volks zu verfahren.“ Der abermalige Ruf: „Es lebe König Philipp I.! Es lebe die Königin! Es lebe die Königl. Familie!“ folgte dieser Eidesleistung. Nachdem sodann König Philipp I. die über die Eidesleistung aufgenommene Verhandlung in dreifacher Ausfertigung, so wie auch die Erklärung und die Beitritts-Acte nebst dem Eid eigenhändig unterzeichnet hatte, nahm Höchstderselbe auf dem Throne Platz und hielt folgende Rede: „Meine Herren Pairs und meine Herren Deputirten!

Ich habe so eben einen großen Act vollzogen. Ich fühle tief die ganze Ausdehnung der Pflichten, die er mir auferlegt. Ich bin mir bewußt, daß ich sie erfüllen werde. Mit voller Ueberzeugung habe ich den mir vorgeschlagenen Verbindungs-Pakt angenommen.

Ich hätte lebhaft gewünscht, nie den Thron einzunehmen, zu welchem der Wunsch der Nation mich berufen hat; aber Frankreich, in seinen Freiheiten angegriffen, sah die öffentliche Ordnung in Gefahr; die Verletzung der Charte hatte Alles erschüttert; man mußte die Wirksamkeit der Gesetze wiederherstellen, und den Kammern kam es zu, dafür Sorge zu tragen.

Sie haben es gethan, meine Herren, die von uns jetzt gemachten weisen Modificationen der Charte verbürgen die Sicherheit der Zukunft, und Frankreich wird, so hoffe ich, glücklich im Innern und geachtet nach Außen sein, und der Frieden Europa's mehr und mehr befestigt werden.“ — Der König stieg sodann wieder vom Thron und verließ, nach Empfang der Glückwünsche von Seiten der Pairs und der Deputirten, unter dem erneuerten Rufe: „Es lebe König Philipp I.!“ den Saal.

Die Regierung will, wie der Globe meldet, den König von England um die Auslieferung der Ueberreste Napoleons bitten, um sie unter der Säule auf dem Vendome-Platze beizusetzen.

Nach einem Berichte, den die Aerzte und Chirurgen der verschiedenen hiesigen Lazarethe bei der medicinischen Akademie eingereicht haben, sind in den Tagen des 27., 28. und 29. Juli im Ganzen 7000 Menschen getödtet oder verwundet worden; vor drei Tagen zählte man in den Kranken-Anstalten noch 1700 Verwundete.

Das Aviso de la Mediterranee enthält folgendes Privatschreiben aus Algier vom 22. Juli: „Man fährt fort, die Cassaubah sorgfältig zu durchsuchen, und findet täglich noch verborgene Schätze. In einem unterirdischen Gemache, das nur durch eine kaum bemerkbare mit Gittern versehene Oeffnung Licht erhielt, fand man 5 bis 6 Millionen in Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert. Man findet viele Spanische und Venetianische Münzen, die nur wenig Legirung zu haben scheinen und bei einer Umschmelzung nach dem Franz. Münzfuße Gewinn geben würden. Wie es scheint, legte jeder Dey sich einen besonderen Schatz an; da diese Regenten aber in der Regel eines gewaltsamen Todes starben, so blieb ihnen nicht Zeit übrig, ihre Ersparnisse bei Seite zu bringen, die deshalb in der Cassaubah angehäuft liegen blieben. — Die Ruhr nimmt unter den Truppen, namentlich unter den außerhalb der Stadt lagernden Regimentern, immer mehr überhand. Letztere liegen auf einem Erdboden, der den Tag über durch eine Hitze von 28 bis 30 Grad in einen glühenden Zustand versetzt wird, und sind Abends einem Thau ausgesetzt, der einem kleinen Regen gleicht. Dieser schleunige Wechsel der Temperatur greift die Truppen sehr an. Zwei Divisionen sollen nach Frankreich zurückgeschickt werden, und auch von der Flotte soll nur eine Abtheilung unter dem Befehle des Capitän Massieu de Clerval zurückbleiben.“

Dasselbe Blatt meldet aus Torre-Chica vom 20. Juli: „Die Halbinsel Sidi-Ferruch wird jetzt durch anderthalb Compagnieen von der Marine-Artillerie, durch das 48ste Linien-Regiment und 1200 Seesoldaten bewacht. Auf der Rhede liegen 14 Kriegsschiffe und mehrere Transport Fahrzeuge, die unter den Befehlen des Capitäns der Fregatte „Venus“, Herrn Russel de Belfort, stehen. Die Halbinsel wird von einem Obersten befehligt. Auf der ganzen Flotte ist nur ein einziger Offizier verwundet worden, und zwar auf dem Linienschiffe „Provence“ durch das Zerplatzen eines Geschützes. Die Land-Armee zählt zwar mehrere Verwundete, aber die meisten Wunden sind nicht gefährlich. Nur sechs Infanterie-Offiziere sind in das Lazareth nach Mahon gebracht worden, die Kranken genesen dort sehr leicht, und bereits sind 150 als hergestellt von dort hierher zurückgekehrt. Ein Jeder fragt sich hier, was wir mit Algier machen, ob wir es als Besitzung behalten werden? Die Stadt wäre eine schöne Colonie; sie ist von fruchtbarem Lande umgeben, und die Beduinen hegen keinen Haß gegen uns; bisweilen sehen sie uns sogar gern. — Man ist jetzt beschäftigt, sämmtliches Kriegsgeräth von der Halbinsel an Bord der Schiffe zu schaffen, wozu man zehn Tage brauchen wird. Einige Geschütze sind bereits von den Batterieen abgefahren worden; nur die Lebensmittel bleiben zurück und werden nach Algier gebracht.“

Paris, vom 12. August.

Das Ministerium ist nunmehr definitiv in folgender Weise zusammengestellt worden: Großsiegelbewahrer und Justiz-Minister, Herr Dupont (von der Eure); Kriegs-Minister, der General-Lieutenant, Graf Gerard; Minister des öffentlichen Unterrichts und des Cultus, zugleich Präsident des Staats-Raths, der Herzog von Broglie; Minister des Innern, Herr Guizot; Finanz-Minister, der Baron Louis; Minister der auswärtigen Angelegen-

heiten, der Graf Molé; See-Minister, der Graf Sebastiani.

Außer diesen sieben Ministern sind noch die Deputirten Herren Laffitte, Casimir Perier, Dupin der Aeltere und Baron Bignon zu Mitgliedern des Minister-Rathes ernannt worden. — Der Marschall Graf Jourdan ist Gouverneur des Invalidenhauses an die Stelle des Marquis von Latour-Maubourg, der seinen Abschied genommen hat, geworden.

Algier, vom 24. Juli.

Admiral Rosamel und seine Flotte sind am 22. d. nach Bona abgegangen und haben sich dieses Punktes bemächtigt. Graf Bourmont hat Oran in Besitz genommen. Einer seiner Söhne hat sich ins Innere des Landes begeben. Alle Beys haben sich unterworfen. Jeder von ihnen soll eine außerordentliche Steuer von 10 Mill. erlegen, mit Ausnahme des Bey von Constantineh, der 25 Mill. erlegen muß.

Die Beduinen bringen jetzt selbst die Türken gefänglich ein, aber sie tödten viele unterweges. Auch gegen den Dey von Constantineh hatten sie sich empört, so daß sich dieser mit seinen Türken heftig vertheidigen mußte. Dieß hat ihn jedoch zur Unterwerfung bewogen.

New-York, vom 9. Juli.

Ein Officier unsers Heeres schreibt aus Prairie du Chien vom 6. Mai: „Als ich auf dem Holzflosse den Missisippi herunterkam, besuchte mich ein Kriegshaufe der Sioux und stieg auf dem Flosse aus, doch ohne Gewaltthätigkeit. Sie waren 70 M. stark und wohl gewaffnet, und als sie bei der Prairie ankamen, stießen 30 Menominies zu ihnen, worauf sie den Fluß hinabzogen, um die weiter hinunter lagernden Sacks und Foxes zu verfolgen. Diesen Morgen kamen sie zurück und erzählten, sie hätten zehn Foxes, und zwei ihrer Weiber getödtet. Ich sah alle Stirnhäute derselben und andre gemachte Beute, Boote, Tomahawks, Messer, Flinten, Kriegskeulen, Speere u. s. w. Sie richteten ein Ruder in die Höhe, auf welches sie die Hand des einen Weibes und die Stirnhäute banden. Sie hatten das Oberhaupt der Fox-Nation getödtet und alle Tractaten weggenommen, welche diese Nation seit 1815 abgeschlossen; ich habe sie gesehen und davon gelesen, was ich wollte. Ein Todter und drei Verwundete aus den Sioux war der ganze Verlust ihrer Seits (der mehr nordwärts Wohnenden). Die Winnebagoes haben sich mit den Sioux und Menominies, hingegen die Potawatomies mit den Sacks und Foxes vereinigt; morgen oder etwas weiterhin wird es eine große Schlacht geben."

New-York, vom 10. Juli.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Muschalatubba, Oberhaupt des Indianischen Stammes der Choctaw's, hat sich als Kandidat zum nächsten Kongreß gemeldet und die Wahlstimmen der Bewohner des Staates Missisippi, in welchem er seinen Aufenthalt hat, in Anspruch genommen. Da die Gesetze dieses Staates den Indianern bürgerliche Rechte zugestanden haben und ihre Anzahl dort die der Weißen bei Weitem übersteigt, so ist es wahrscheinlich, daß er gewählt wird."

London, vom 7. August.

Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 17. Juni zufolge, ist daselbst der Graf von Sabugal, der seine Beglaubigungsschreiben aus Terceira erhalten hatte, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Königin Donna Maria II. von Portugall, vom Kaiser von Brasilien empfangen worden.

London, vom 10. August.

Zur Charakteristik der Wahlen, wie sie an manchen Englischen Orten stattfinden, giebt der Sun folgenden Bericht: „Lymington, 4. August. Unser Burgflecken gehört zu der ehrenwerthen Classe, der man gemeinhin den Beinamen verfallene giebt, und wo das Repräsentations-Recht immer demjenigen, der das höchste Gebot thut, übertragen wird. Am 31. Juli, als an demjenigen Tage, an welchem angekündigtermaßen die Wahl unserer beiden Parlaments-Vertreter stattfinden sollte, versammelten sich der Mayor und die Corporation in der Stadt-Halle. Die vorgeschriebenen üblichen Formen wurden gewissenhaft beobachtet, ja man unterließ nicht einmal, die Akte gegen Bestechung und Corruption laut zu verlesen, schlug sodann zwei Wahlbürger vor und wählte sie, ohne daß der geringste Widerspruch stattfand. Eines der neuen ehrenwerthen Parlamentsmitglieder, das zugegen war, verfehlte nicht, seinen Dank abzustatten, und that dies mit einer unvergleichlichen Beredsamkeit. Leider ist seine Rede jedoch, die mindestens eine halbe Minute dauerte, der Welt verloren gegangen, weil sie ganz unhörbar war. Als er nach Hause kam, nahm der Redner sogleich ein Bad, um sich von seinen Anstrengungen zu erholen."

In der Times heißt es: „Der Herzog von Orleans scheint in der That im gegenwärtigen Augenblicke von der Vorsehung gesandt, um Frankreich und den Frieden von Europa zu retten; jeder kleine Umstand, der auf seine Lebensgeschichte Bezug hat, muß daher in einer solchen Krisis ganz besonders interessant sein. Bekannt ist des edeln Herzogs früheres Leiden und sein unter allen Veränderungen des Schicksals sich gleichbleibendes überaus würdiges Benehmen. Nicht wahr ist jedoch, was von verschiedenen Seiten erzählt worden, daß er nämlich auch in Amerika oder in England die Stelle eines Schullehrers bekleidet habe. Nur ein Mal hat er öffentlichen Unterricht ertheilt, und darüber sprach sich Se. Königl. Hoheit selbst in einem Schreiben an den Secretair der Gesellschaft zur Unterstützung hülfsbedürftiger Schullehrer, bei Gelegenheit der Uebersendung eines Geschenks für jenen Verein, folgendermaßen aus: „„Was mein Mitgefühl für arme Schullehrer ganz besonders erregt, ist der Umstand, daß ich selbst ein Mal zu dieser nützlichen Staatsbürger-Classe gehört habe. Zu den vielen Schicksals-Veränderungen, die meinem Erden-Loose zufielen, gehört auch das, daß ich, zu einer Zeit harter Verfolgung, als Lehrer in einem Gymnasium aufgenommen wurde, wo ich acht Monate hinter einander regelmäßigen Unterricht ertheilte. Ich hoffe daher auch, daß die Gesellschaft für hülfsbedürftige Schullehrer mein, als ein von einem Mit-Schullehrer kommendes Schärflein annehmen werde."" Aus diesem Schreiben geht hervor, daß der Herzog blos ein Mal öffentlichen Unterricht ertheilt hat, und aus einem andern Aktenstücke ersehen wir, daß dies im Gymnasium bei Coire in der Schweiz geschehen ist, wo er als ein Fremder sich introducirte und jene wissenschaftliche Stelle, vorzugsweise vor mehreren anderen Bewerbern, denen er an Kenntnissen überlegen war, angewiesen erhielt. Aus derselben Quelle — Tweddels hinterlassenen Schriften — entlehnen wir folgende Schilderung des Herzogs: „„Geziert durch Sittenreinheit und Seelengröße, war er im 16. Jahre seines Al-

ters ein Prinz ohne Stolz, im 17. ein General, der bei Jemappes drei Mal seine Truppen um sich wieder vereinigte, im 20. ein Professor der Geometrie, und zwar der Art, als hätte er dieser Wissenschaft allein ein Studium von mehreren Jahren gewidmet; ja überall und unter allen Umständen schien er für die Stellung geboren zu sein, die er einzunehmen hatte."" Aus anderen Quellen erfahren wir noch, daß er die Zeit, die er in Amerika und im übrigen Auslande verlebte, dem Studium der Englischen Sprache und Gesetze, so wie der Erziehung seiner Kinder, gewidmet hat. Der verstorbene Herzog von Kent hat sich folgendermaßen über ihn schriftlich ausgesprochen: ""Der Herzog von Orleans ist mein besonderer Freund, und ich sehe ihn, ohne eine einzige Ausnahme zu gestatten, als einen der verständigsten rechtschaffensten Männer an, die ich je gekannt oder je hoffen darf, noch kennen zu lernen.""

Unsere Blätter wollen angeblich durch Privatbriefe aus Marseille erfahren haben, es sei daselbst die Nachricht angelangt, daß in Algier (unter welchem Datum wird nicht gesagt) die in Frankreich stattgefundenen Regierungs-Veränderungen bereits bekannt geworden seien und in Folge dessen die Soldaten: „Nieder mit den Bourbonen!" ja Einige sogar: „Es lebe der Kaiser Napoleon II.!" gerufen haben sollen. General Bourmont, wird hinzugefügt, habe darauf die Truppen angeredet und sie ermahnt, keinen Partheigeist zu zeigen, damit die Einwohner nicht etwa Nutzen davon zögen. Gegen einen seiner Adjutanten soll der General sich geäußert haben, er sei von dem Fürsten von Polignac getäuscht worden und habe es immer gesagt, daß die Politik dieses Ministers die Bourbonen noch stürzen werde. In Algier selbst sollen sich die Einwohner ruhig verhalten und 500 Französische Soldaten in den Hospitälern befunden haben.

Der Kaiser von Brasilien, heißt es im Sun, hat die Unabhängigkeit der Republik Mexico förmlich anerkannt und einen Gesandten an die Regierung dieses Staates abgehen lassen.

Aus New-York vom 17. v. M. haben wir Nachrichten aus Caracas vom 11. Juni, wo man eine Umwälzung zu Gunsten Bolivars erwarten wollte.

Nach einem Briefe direct aus Caracas vom 22. Juni zeigten sich Spuren des Obigen in vielen Gegenden Venezuela's, und stand namentlich in Orituco Gen. Infante an der Spitze der neuen Bewegung. Paez und seine Anhänger schienen sehr bestürzt. — Nach Briefen aus Laguaira vom 15. Juni sollte diese neue Reaction schon wieder überwältigt seyn.

London, vom 11. August.

Am Sonnabend ist Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, vom Continente kommend, hier angelangt. Vorgestern hatten der Herzog und die Herzogin von Cumberland, dem Prinzen zu Ehren, ein großes Diner veranstaltet.

Der Graf Potocki, meldet die Times, kam gestern Abends hier aus Paris an. Auf seinem Wagen befanden sich die Anfangsbuchstaben I. P., und dieser Umstand war hinreichend, im ganzen West-Ende von London die Neuigkeit zu verbreiten, daß der Ex-Minister Fürst Jules Polignac hier angekommen sei. — Die Morning-Chronicle will übrigens aus guter Quelle erfahren haben, daß sich der Fürst wirklich in London befinde.

Vorgestern zogen sämmtliche hier auf der Themse liegende Französische Kauffahrtei-Schiffe die dreifarbige Flagge auf.

Petersburg, vom 7. August.

Zehn Werste von Bakun (in Grusien, 2944 Werst von St. Petersburg) hat sich der Gipfel des Berges Bos-Tepe nach einem starken unterirdischen Getöse gespalten und an verschiedenen Stellen abwechselnd Steine, Rauch, Schlamm und Flammen ausgeworfen.

Türkische Grenze, vom 4. August.

In Albanien sind die Dinge, allen Nachrichten zufolge, aufs Aeußerste gekommen. Es ist sehr zu besorgen, daß, bei der Rohheit der Türk. Truppen, die Gräuel des Krieges immer höher steigen. Es heißt jetzt, der Sultan habe eine Flotte ausrüsten lassen, welche die Operationen seiner Land-Armee in Albanien unterstützen solle, und dies sei der eigentliche Grund der Ernennung Halil Pascha's zum Kapudan Pascha, von dessen militairischen und administrativen Kenntnissen der Großherr den besten Erfolg, für die Beruhigung dieser, seinem Reiche so wichtigen, Provinz erwarte. Als die Pforte den in Constantinopel residirenden Fränk. Gesandten über die Fortschritte der Alban. Insurrektion ihre Besorgnisse zu erkennen gab, und von außerordentlichen Maaßregeln gegen die Insurgenten sprach, geschah dieses nicht, wie einige Briefe aus Corfu wissen wollten, um zugleich eine Erklärung wegen der in Alexandria bemerkten Kriegsrüstungen zu geben, sondern um den Rath, und, bei größerer um sich greifender Gefahr, den Beistand der christlichen Mächte zu erhalten.

Nach Briefen aus Seres haben die Albaneser bei Grevenna ein Heer von 12000 Mann zusammengezogen, und die Hälfte davon vorwärts nach Wardari beordert, was keinen Zweifel mehr übrig läßt, daß die Insurgenten die Offensive ergreifen. In Seres glaubt man nicht mehr an die Möglichkeit, daß der Aufruhr gedämpft werden könne, um so weniger, als man sieht, wie den Truppen der Regierung von Seiten aller Behörden und Häuptern in Rumelien und Macedonien, welchen der Neuerungsgeist des Sultans zuwider ist, statt der Unterstützung große Hindernisse in den Weg gelegt werden. Troß dem, daß die Truppen der Regierung mit aller Anstrengung gegen Bitoglia vorrücken, werden sie unaufhörlich von fliegenden Corps der Albaneser geneckt, welche die Keckheit so weit treiben, daß sie sich der Stadt Seres auf Seitenwegen schon einigemal bis auf 4 Stunden genähert und Alles in Angst und Schrecken versetzt haben. Dessenungeachtet geschieht von Seiten der Behörden in Seres und allen andern Orten, welche aufgeboten wurden, beinahe nichts. Wenn auch in einigen Bezirken der Beamte, der Regierung ergeben, es wagen wollte, seine Schuldigkeit zu thun, so widersetzt sich das Volk seinen Anordnungen. Einige, durch solche Anläße erzeugte, Aufstände in Rumelien und Macedonien, wurden nur durch die Nähe der, auf dem Marsch nach Albanien befindlichen Truppen erstickt.

Einem Schreiben aus Aegina zufolge, haben die Türken, welche die Gegend am Euripos bewohnten, bei ihrem Abzug, mehrere christliche Weiber und Kinder mit sich geführt, um sie in Thessalien zu verkaufen.

Alexandrien, vom 15. Juni.

Der Vice-König setzt seine Vertheidigungs-Anstalten fort und beschäftigt sich namentlich mit der Vermehrung seiner Seemacht; er hat Befehl ertheilt, baldmöglichst

den Bau eines Linienschiffes von 100 Kanonen zu beginnen. Die Pläne des Mehemet-Ali scheinen eben so weitreichend als geheimnißvoll zu sein. In den letzten Tagen kam eine Französische Kriegsbrigg von Kandien hier an, die wahrscheinlich einen geheimen Auftrag hatte; denn nur der Capitän derselben kam ans Land, um mit dem General-Consul zu sprechen und dem Vice-König einen Besuch zu machen. Am Bord des Schiffes war das ausdrückliche Verbot erlassen worden, daß Niemand mit dem Lande communiciren solle. Nach drei Tagen segelte das Schiff wieder fort. Die Egyptische Flotte ist noch immer unter Segel und manövrirt vor dem Hafen, um die Mannschaft zu üben. Der Handel stockt völlig, die Baumwollenvorräthe werden bald erschöpft sein, und viele Französische Schiffe, die in Ladung nach Marseille liegen, werden die nächste Erndte abwarten müssen, um dieselbe zu vervollständigen.

Kanea, vom 2. Juli.

Die Französische Brigg „le Grenadier", Capitän Leray, und die Russische Corvette „la Lionne", Capitän Heyden liefen am 10. Juni in den Hafen von Suda ein. Am folgenden Tage kamen beide Befehlshaber nach Kanea, um Mustapha-Pascha und dem Gouverneur Mehemet-Pascha dieselben Mittheilungen zu machen, die diesen früher schon vom Capitän Peyronnel zugekommen waren, mit dem Unterschiede jedoch, daß diesmal nicht mehr von der Räumung des Forts Karabusa, sondern von der Errichtung eines Waffenstillstandes auf unbestimmte Zeit die Rede war. Mustapha erwiederte, daß er dem Seraskier Suleiman-Pascha untergeordnet sei und sich daher nach dem richten werde, was ihm dieser vorschreiben würde. Die beiden Capitäne Leray und v. Heyden gingen daher ohne Zeitverlust nach Candien unter Segel, um dort mit Suleiman-Pascha zu sprechen und sich dann zu dem Griechischen Rathe zu begeben, in der Absicht, den von den Botschaftern und Admiralen der vermittelnden Mächte angeordneten Waffenstillstand zu Stande zu bringen. Sie hatten eine Erklärung des Grafen Capodistrias an den Griechischen Rath und an alle Griechischen Häuptlinge bei sich, worin derselbe ihnen die von den drei Mächten im Protocoll vom 3. Februar gefaßten Beschlüsse angezeigt, denen zufolge Kreta nicht mehr zu Griechenland gehören könne; er fordert sie auf, in ihrem Benehmen die Rathschläge zu befolgen, die er dem Dr. Regnieri ertheilt habe, und empfiehlt ihnen, sich nach den Absichten zu richten, die ihnen die Admirale zu erkennen geben würden, um dadurch das Wohlwollen der hohen verbündeten Mächte zu verdienen, welche die Verpflichtung übernommen hätten, ihre Personen und ihr Eigenthum zu beschützen. Dr. Regnieri ist der Chef des Griechischen Raths und befehligt den ganzen im Aufstande begriffenen Theil der Insel. Die beiden Capitäne sind jedoch mit ihren Anträgen gänzlich gescheitert, und es handelt sich jetzt nur noch um die Oel-Erndte. Die Griechen werden dieselbe nicht Preis geben wollen, die Türken werden als Herren darauf Anspruch machen, und man wird sich gegenseitig ermorden, damit dieselbe Niemandem zu Theil werde. — Die Englische Kriegsbrigg „Philomel" ist gestern in Suda angekommen, um zu den beiden genannten Fahrzeugen zu stoßen; da diese bereits abgesegelt waren, so wird sich der Befehlshaber der Brigg, Capitän Green, nach London und zu den Griechen begeben, um sich seines Auftrags zu entledigen. Die neuesten Nachrichten aus Kandien sind sehr beunruhigend für die Bevölkerung dieser unglücklichen Stadt. Es herrscht dort die höchste Aufregung, das Volk thut die heftigsten Aeußerungen gegen den Pascha, die Aga's und die Europäer, und man muß eine große Katastrophe befürchten, deren erstes Opfer Suleiman-Pascha sein wird. Die Türkische Regierung wird sich Vorwürfe darüber zu machen haben, daß sie den Seraskier so lange ohne die wiederholt von ihm begehrte Hülfe gelassen und ihn dadurch außer Stand gesetzt, Herr in seinem Paschalik zu sein.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 17. August. Das Kaiserl. Russ. Dampfschiff Ischora, auf welchem Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl hier angelangt war, ist am 13. d. M. Abends gegen 6 Uhr von hier in Swinemünde angekommen und sofort, ohne Aufenthalt in See gegangen.

Am 14. d. sind Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin zwar bei sehr schlechtem Wetter aber doch wohlbehalten im Elisenhain bei Greifswald angekommen, haben das Ihnen von der Königl. Akademie offerirte Frühstück anzunehmen geruht und um 2 Uhr, nachdem sich der heftige Sturm etwas gelegt hatte, Ihre Fahrt nach Putbus mit dem Dampfschiffe angetreten. Um 5 Uhr kamen Höchstdieselben bei dem Badehause zu Putbus an, wo Sie von den Equipagen Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten zu Putbus aufgenommen wurden. Am Abend um 10 Uhr war großer Fackelzug aller Einwohner, Badegäste und Fremden in Putbus mit Musik, wobei den höchsten Herrschaften ein lautes Hurrah! gebracht wurde.

Ein großer Theil der Bewohner Stralsund's und Greifswald's hatte sich am 15. in Putbus eingefunden, um dem dort veranstalteten großen Pferderennen sämmtlicher Fürstlichen Bauern und am Abende einem brillanten Feuerwerke beizuwohnen.

An demselben Tage war auch der Königl. Baiersche Gesandte Graf v. Luxburg von Stralsund nach Putbus gereiset.

Berlin, 16. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist, Nachrichten aus Düsseldorf zufolge, von der nach London gemachten Reise am 10. d. Abends wieder daselbst eingetroffen.

Gestern hier eingegangenen Nachrichten aus Constantinopel zufolge, ist der Königl. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Ottomanischen Pforte, Kammerherr von Royer, am 22. v. M. nach langen Leiden, an den Folgen der Wassersucht, daselbst verstorben.

Der Courier de Smyrne meldet: „Wir haben bereits angezeigt, daß Lykurgus Logotheti von Nauplia nach Samos abgegangen ist, um die Bevölkerung dieser Insel zum Aufstande gegen den Beschluß zu bewegen, wonach sie von dem neuen Hellas ausgeschlossen werden soll. Während er diesen Plan ausführte, wurde in Constantinopel durch einen Firman die Wiedereinsetzung der Türkischen Verwaltung auf Samos regulirt und dieser Firman den drei Botschaftern mitgetheilt. Jetzt ist die Insel in vollem Aufstande und hat sich für unabhängig erklärt.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage zu No. 67. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 20. August 1830.

Literarische Anzeige.

Wohlfeil, schön und gediegen erscheint bei Schuberth und Niemeyer in Hamburg:

Bibliothek für Pianofortespieler.

Mustersammlung aus den Werken der berühmtesten Tonsetzer älterer und neuerer Zeit, verherrlicht mit Portraits und Lebensbeschreibungen.

Von 105 der berühmtesten Claviercomponisten liefert die Bibliothek nur das Schönste und Gediegenste, was nie veraltet. Ueber jede einzelne Composition wird das Nöthigste hinsichtlich des Vortrags verständlich bemerkt; auch sind die schwierigsten Stellen durch zweckmäßigen Fingersatz erleichtert, so daß unsre Mustersammlung, für jede Klasse von Spielern gleichsam eine Schule bildet und auch ohne Lehrer, von wesentlichem Nutzen ist.

Monatlich erscheinen 1 bis 2 Hefte, jedes 3 Bogen stark, zu dem höchst billigen Abonnements-Preise von 6¼ Sgr. Die Portraits und die Lebensbeschreibungen werden unentgeldlich beigegeben. — Sammler erhalten auf 5 Ex. ein 6tes frei. — Möge dies klassische Werk, eine Auswahl des Trefflichsten aus in- und ausländischen Compositionen und für Kindeskinder noch von gleichem Werthe, einer recht regen Theilnahme sich ferner erfreuen.

Alle Buch- und Musikhandlungen nehmen auf die im August erscheinende 2te vermehrte und verbesserte Auflage Bestellungen an. Probeexemplare liegen zur gefälligen Ansicht bereit, in Stettin bei

F. H. Morin (Mönchenstraße 464.)

Todesfall.

Mit zerrissenem Herzen zeige ich hiermit das am 6ten August d. J. am Blutsturz und hinzugetretenem Nervenfieber erfolgte Ableben meines Sohnes, des hiesigen Königl. Ober-Landesgerichts-Auscultators Carl Ferdinand Rypke, im 24sten Jahre seines fleckenlosen Lebens, meinen Verwandten und Freunden ergebenst an. Zugleich danke ich mehreren hochgeachteten Frauen der hiesigen Stadt, deren Namen im Buche der Ewigkeit prangen, für den Beistand und die treue Pflege, die sie meinem Sohne in seiner schweren Krankheit haben angedeihen lassen, und wodurch sie ihm die Schmerzen des bittern Todes, dem er in ihren Armen erlag, erleichterten. Ohne sie, entfernt von seinen Eltern, würde ihm der Gang in das dunkle Thal des Jenseits ein schaudervoller gewesen sein; durch ihren Beistand ward er ihm zur Wanderung eines Freundes zum Freunde. Aus jenen unbekannten lichten Höhen blickt er nun dankend auf diese hochgeehrten Frauen hinab, und fleht am Throne des Allerhöchsten um Segen für sie, und die, welche ihnen am nächsten stehen, für ihre Kinder. Auch dem verehrungswürdigen Arzte, den hiesigen Freunden und Herrn Collegen meines verblichenen unvergeßlichen Sohnes den innigsten Dank, für ihre Sorgfalt bei Behandlung desselben in seiner Krankheit, und für die Aufopferungen, denen sie sich durch viele Nachtwachen unterzogen haben. Möge auch ihnen einst bei dem schweren Gange in die Ewigkeit ein treuer Freund zur Seite stehen! Stettin den 12ten August 1830. Der Justiz-Amtmann Rypke
aus Treptow a. d. Tollense.

Danksagung.

Unvergeßlich wird uns die Theilnahme, welche unsern geliebten Sohn und Bruder, dem Primaner Julius Pinnow, von seinen hochgeehrten Herrn Lehrern und seinen hochgeschätzten Commilitonen, so wie von allen seinen geliebten Freunden und Bekannten dadurch wiederfuhr, daß sie seine irdische Hülle zu ihrer Ruhestätte so feierlich begleiteten, und in stiller Wehmuth unsern großen Gram mit uns theilten. Unvergeßlich werden die theilnehmenden Worte, welche der Königl. Consistorial-Rath und Doctor Herr Richter Hochwürden, am Grabe des Entschlafenen sprachen, bleiben, sie sind jetzt tröstend für uns. Dies Anerkenntniß ihrer Güte und Wohlwollens sey der Dank, welchen wir gegen Sie auszusprechen nicht unterlassen konnten. Krohn-Mühle bei Damm, den 16ten August 1830.

Die Eltern und zwei Geschwister.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Stettin den 17. August 1830. G. A. Theod. Gierke.

Pensions-Anzeige.

Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen, nimmt unter den billigsten Bedingungen in Pension und Aufsicht

der Prediger Fischer an St. Jacobi.
Stettin den 14ten August 1830.

Anzeigen.

Mit der Post zurückgekommene unbestellbare Briefe: 1) Oesterreich & Comp. in Frankfurth a. d. O. 2) Schullehrer Mentz in Oranienburg. 3) Löffler & Klentz in Berlin. 4) Inspektor v. Schlabrendorff in Vietmannsdorff. 5) Einwohner Wolter in Marwitz. 6) Dorfschaft Bienow. 7) C. G. Schnepel in Frankfurth a. d. O. 8) Knoblochs Wittwe in Bunzlau. 9) Ludwig Heins in Garz. 10) Wittwe Schmidt in Bromberg. 11) Hauptm. v. Rohrin Stutthof. 12) Wittwe Groth in Swinemünde. 13) Eduard Liefeld in München. 14) Theater-Direktor Bonsak in Nürnberg. 15) Tischlermeister Büttner in Wittenberg. 16) Advokat Keller in Mekl.-Schwerin. 17) Capt. Böske in Pyritz. 18) Lederfabrikant Dietrich in Alt-Damm. 19) Inspector Nix in Ueckermünde. 20)

Kaufmann Clar in Jasenitz. 21) C. F. Quolcke in Schlochow. Stettin, den 19. August 1830.

Ober-Post-Amt.

Harlemmer Blumenzwiebeln.

Am dritten dieses ist wieder eine Parthie Blumenzwiebeln von Amsterdam an mich abgegangen, die hoffentlich noch im Laufe dieses Monats hier eintreffen werden und sind die gedruckten Verzeichnisse nach den bisherigen Preisen zu jeder Tageszeit bei mir zu haben. Stettin, den 13ten August 1830.

W. G. Hennig, große Domstraße No. 671.

Der Conditor F. W. Kayser verlegt seine Wohnung vom 15ten August c. an, nach der kleinen Dom- und Bollenstraßen-Ecke No. 784 und empfiehlt sich bei dieser Gelegenheit seinen resp. Kunden aufs angelegentlichste. Bestellungen auf Torten und alle Arten Bäckereien werden bis zum 1sten October c. sowohl in der kleinen Domstraße als in meiner alten Wohnung, Louisenstraße No. 749, angenommen und bestens besorgt.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er dem Herrn Carl Mylen in Stettin den Verkauf seiner patentirten Badeschränke zu Staub-Regenbädern für die Umgegend von Stettin übertragen hat; es ist bereits bei demselben ein durchaus completter Apparat aufgestellt, und bin ich mit Vergnügen bereit, jedem den er interessiren sollte, denselben vorzuzeigen.

C. L. W. Schneider aus Berlin.

Indem ich einem geehrten Publikum die Verlegung meiner Handlung von der Schulzen- nach der Breitenstraße No. 348 ergebenst anzeige, empfehle ich zugleich mein Lager aller Arten Bronce, als: Gardinen-Rosetten, Bilderrahmen, Möbelverzierungen ꝛc.; ferner eine reichliche Auswahl lackirter Waaren, als: Präsentir-Teller, Brodkörbe, Arbeitskober, Leuchter ꝛc., auch meinen bedeutenden Vorrath Blase- und Saiten-Instrumente, unter letzteren besonders recht schöne Guitarren, desgleichen ächte Römische Violinen- und Guitarren-Saiten, so wie verschiedene Galanterie-Waaren zu gewiß billigen Preisen. Stettin, den 17ten August 1830.

J. G. Müller.

Einem hochgeehrten Publiko erlaube ich mir, mein in der Pommerensdorfer Anlage Nr. 16 (a) neu eingerichtetes Caffeehaus zum geneigten Besuch bestens zu empfehlen; stets bereit mit Getränken und Speisen meine geschätzten Gäste ganz nach Wunsch zu bedienen, glaube ich Hochdenselben besonders noch einen sehr angenehmen Aufenthalt in meinem damit vereinigten Garten im voraus versprechen zu dürfen, der, durch seine vortreffliche Einrichtung dem Besuchenden kühlen Schatten gewährend und vielfältig geschmückt mit Blumen und blühenden Ziersträuchern, zu dem eine überaus reizende Lage hat, daß von da aus die in ihrer Art einzig schöne Umgegend sich meilenweit dem schauenden Auge malerisch entfaltet. Prompte Bedienung und billige Behandlung werde gerne Jedem gewähren, und bitte gehorsamst, sich davon die Ueberzeugung recht zahlreich bei mir verschaffen zu wollen. Der Mühlenmeister Hill.

Für ein hiesiges Materialwaaren-Geschäft wird unter sehr billigen Bedingungen ein Lehrling, am liebsten von ausserhalb, gesucht. Von wem? weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Sollte jemand Lust haben, das Strohhut-Waschen und Färben gründlich zu lernen, der kann es sogleich und unter sehr billigen Bedingungen am Frauenthor No. 1160 erlernen.

In einer Apotheke außerhalb Stettin wird ein Lehrling verlangt. Wo? giebt das Commissions-Comptoir, Louisenstraße No. 748, Auskunft.

Ein unverheiratheter Bediente, welcher etwas Gärtnerei versteht, mit sehr guten Zeugnissen versehen, und von anständigem Betragen, findet, da der bisherige nach zehnjähriger Dienstzeit sich etabliren will, ein gutes Unterkommen zu Michaeli zu Trebenow bei Wollin.

Eine Wirthschafterin mit guten Zeugnissen wünscht ein Unterkommen. Das Nähere ist in der zweiten Etage kleine Papenstraße No. 315 zu erfragen.

Eine Frau von gesetzten Jahren wünscht jetzt oder zu Michaeli bei einer einzelnen Dame, oder auch als Führerin einer kleinen Wirthschaft, oder auch als Kinderfrau bei einigen Kindern placirt zu werden. Das Nähere in der Grapengießerstraße Nr. 170 bei der Wittwe Jacob.

Häuserverkauf.

Das in der kleinen Oderstraße sub No. 1050 belegene, den Erben des Schuhmachers Hausen zugehörige Haus mit Zubehör, welches zu 2540 Rthlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 3113 Rthlr. 10 Sgr. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation den 1sten September, den 1sten November c. und den 5ten Januar k. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Pufahl öffentlich verkauft werden. Stettin, den 28. May 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das in Fortpreußen sub No. 23 belegene, dem Viehhalter Lemcke zugehörige Haus mit Zubehör, welches zu 1400 Rthlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 1036 Rthlr. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 6ten October, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Wellmann öffentlich verkauft werden. Stettin, den 12ten July 1830. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verpachten.

Nachbenannte, der Kämmerei zugehörigen Grundstücke, auf Pommerensdorfschen Fundo, als:

1) die 2 Kämpe und 50 kleinen Ackerparzelen zwischen der Landstraße nach Pommerensdorf, der Galkwiese und der Ziegelei,
2) 5 kleine Nutzungs-Parzelen an der Galkwiese,
3) ein Kamp von 1 Morgen 74 □Ruthen bei der Ziegelei belegen,
4) 2 Morgen Land zum ehemaligen Fischerschen Etabissement gehörig,
5) die ehemalige Sannesche Acker-Parzele, enthaltend 52 M. Morgen 68 □Ruthen Land und 11 M. Morgen 89 □Ruthen Wiesen, nebst einem Wohnhause, einer Scheune und einem Stall,
6) einen Theil der ehemaligen Scheibertschen Parzele sub No. 2 und 4 der Unterabtheilung, bestehend aus 57 M. Morgen 120 □Ruthen Land, nebst dem darauf befindlichen Wohnhause, worin Stallungen, einer Scheune, einen Brunnen und Garten, auch 13½ M. Morgen Wiesen,
7) der Rest dieser Parzele, welche sub No. 1, 3 und 5 in 3 gleiche Theile, jeder von 17 M. Morgen 150 □Ruthen Land und 5½ M. Morgen Wiesen getheilt ist,

sollen auf sechs nacheinanderfolgende Jahre, und zwar die 4 ersten von Martini, Nr. 5 und 6 von Michaelis d. J., Nr. 7 aber von Martini k. J. ab, dem Meist- und Bestbietenden in dem am 31sten d. M., Vormittags um 9 Uhr, im Sessions-Zimmer des Rathhauses anstehenden Termin verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Gebäude der Sanneschen Parzele auch einzeln ausgeboten werden werden, und daß die Verpachtungs-Bedingungen auf der Rathhäuslichen Registratur einzusehen sind, im Termin selbst aber vorgelegt werden sollen. Stettin, den 2ten August 1830. Die Oekonomie-Deputation.

Guthsverkauf.

Da der Herr Major von Katte sich Alters wegen in Ruhe setzen will, so habe ich in seinem Auftrage, zur freiwilligen Subhastation seiner bei Stettin nahe an der Oder belegenen Erbzinsgüter Finkenwalde und Kyowsthal, einen Bietungstermin auf den 2ten September c., Vormittags 11 Uhr, anberaumt und lade alle Kauflustige ergebenst ein, in demselben in meiner Wohnung, Louisenstraße No. 735 im Hause des Herrn Justizrath Pufahl, zu erscheinen. Die Güter sollen so verkauft werden, wie sie der Herr Besitzer im Jahre 1804 von den Gebrüdern Köbcke gekauft hat. Die Beschreibung und die Verkaufsbedingungen liegen bei dem Herrn Besitzer und mir täglich zur Einsicht bereit.
Der Justiz-Commissarius Cosmar zu Stettin.

Holzverkäufe.

In der Königl. Mützelburger Forst, im Jagen 80, lagern

1 Stück extra stark kiefern Bauholz, 42 Fuß lang 15 Zoll M. D.,
15½ Stück kiefern Sägeblöcke, à 24 Fuß lang 17 Zoll M. D.

Diese sollen nach der Königl. Regierungs-Verfügung vom 5ten August c. im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden; wozu der Termin am 28sten August c., Vormittags von 10 — 12 Uhr, im Forsthause zu Mützelburg angesetzt worden ist, und Käufer dazu eingeladen werden, sich vor dem Termin die qu. Hölzer vom Unterförster Zietelmann zu Klein-Mützelburg vorzeigen lassen können. Mützelburg, den 15ten August 1830.
Der Königl. Oberförster Loose.

Der in dem Klützer Forst-Reviertheil Wittstocker Heide noch befindliche, während des vorigen Winters eingeschlagene Holzbestand von

2 Klftr. 3füßiges eichen Nutzholz,
51 „ „ eichen Klobenholz,
17 „ „ eichen Knüppelholz,
143 „ „ büchen Klobenholz,

soll am 3. September d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Wirthshause zu Clebow meistbietend verkauft werden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Klütz, den 17ten August 1830.
Der Königl. Oberförster Richter.

Haus- und Gartenverkauf.

Ganz nahe bei Stettin ist ein Garten, worin ein sehr freundliches Wohnhaus steht, zu verkaufen; den Verkäufer weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Zu verkaufen in Stettin.

Ein eleganter Kinderwagen und ein Forteplano stehen zum Verkauf, Pladrin Nr. 119.

Fein Stockholmer Theer, Kron-Pech, Schwed. Fahlun-Braunroth, Colophonium, fein Korkholz, Rigaer Matten, Hanfsaat, Portorico-Taback in Rollen, kleine Eidammer-Käse das Stück circa 4 Pfd. schwer, Sago, Neublau, Schieferweiß, Bernsteinstaub, Blutstein, Maculaturpapier, holl. Packpapier zum Schiffsbehuf bei seel. G. Kruse Wittwe.

Neue Holländische Heringe in ganzen und halben Tonnen erwarten in einigen Tagen C. W. Rhau & Comp.

Eine kleine Parthei ächt Englisches Porter-Bier, habe ich in ganzen und halben Bouteillen zu einem mäßigen Preise abzulassen.
D. B. C. Goldbeck.

Neue holländische Heringe einzeln sowohl wie in kleinen Gebinden bei August Otto.

Reife Ananas-Früchte bei
August Otto.

Schöner Varinas-Canaster in Körben und einzelnen Rollen billigst bey
G. F. W. Schultze.

Neue holländische Heringe à Stück 2 bis 2½ Sgr., auch in $\frac{1}{16}$ Tonnen, verkaufen
Wahl & Schwarze, am Krautmarkt 1080.

Nordische Sardellen das Pfund 2½ Silbergroschen, und feine Delicateß-Heringe in Tonnen, kleinen Gebinden und einzeln empfiehlt
Rudolph Hecker, Lastadie No. 212.

Braun Berger Leber=Thran billigst bei
Wilhelm Weinreich junior.

Guten Brenner= und Futter=Weizen bei
Edzardi & Wichmann.

Neuen Holländischen Hering
empfing und verkauft in ganzen Tonnen, kleinen Gebinden, auch einzeln das Stück 2 Sgr.,
August Wolff.

Russ. Segeltücher, Bastmatten, guten Caffee, Berger br. Thran, Comp.=Blauholz, Pfeifenthon, Seegras, Selter= und Geilnauer Wasser billigst bei
Georg von Melle.

Fein gesponnene gekrollte Pferde=Schweifhaare sind bei mir zu einem billigen Preise zu haben.
C. F. Langmasius.

Wohlfeiler Schiffspech=Verkauf.
Englischen Steinkohlenpech, der bekanntlich besser deckt als unser Pommerscher Pech, folglich das Holz länger conservirt, verkaufe ich in Fässern von 3 Centner, den Centner zu 3 Rthlr. und einzeln die 22 Pfd. zu 20 Sgr. August Gotthilf Glantz.

Neuer Berger Fetthering,
welchen wir so eben von vorzüglicher Güte erhalten, Kaufmanns-, mittel und kleinen Fetthering, gross Berger und Küsten-Hering, Dän. Kreide, Russ. Matten und Seegras bei
E. W. Gollnisch & Comp.,
Zimmerplatz No. 90.

Neue Zufuhren von Hanf und Heede erhielt
Johann Ferd. Berg, große Oderstraße No. 12.

Brennholz,
ungeschwemmtes, ungestocktes trocken buchen, birken, elsen Kleben, zum billigsten Preise, wie auch Dachlatten pro Schock 7½ Rthlr., in Quantitäten billiger, mit Fuhrwerk, offerirt
Carl Zimmermann, Oberwiek No. 6.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich willens, mein Haus in der Mönchen= und Baustraßen=Ecke No. 477 (a) und 477 (b) aus freier Hand zu verkaufen. Stettin, den 16ten August 1830.
Vader, Victualienhändler.

Miethsgesuche.

Es wird zum 1sten October ein Logis von 1 Stube, Kammer, Küche und Keller für eine stille Familie gesucht; Näheres Rosengarten No. 271 parterre.

Eine stille Familie sucht in der Oberstadt ein Quartier von einer Stube, Kammer und Küche zum 1sten October d. J. Das Nähere ist im Commissions=Comtoir, Louisenstraße No. 748, zu erfragen.

Zu vermiethen in Stettin.

Eine geräumige Stube nebst Schlafkabinet ꝛc. mit Meubles und Aufwartung, ist zum 1sten October c. sehr billig zu vermiethen. Für junge Leute, die das hiesige Gymnasium ꝛc. besuchen, und solche zu miethen beabsichtigen, wird die nöthige Aufsicht und Pflege bereitwillig mit übernommen. Wo? erfährt man in der Zeitungs=Expedition.

In der großen Wollweberstraße No. 568 ist eine Stube, parterre, mit Meubeln zu vermiethen. Auch ist daselbst eine Hinterstube mit Meubeln zu vermiethen.

Am Paradeplatz Nr. 537 sind zum 1sten September 2 Stuben mit Möbeln zu vermiethen.

Veränderungshalber steht Mönchenstraße No. 607 die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche und Holzgelaß, zum 1sten October d. J. zu vermiethen frei.

Am grünen Paradeplatz im Hause No. 543 ist die 2te Etage, in 5 Stuben, Kammern, Küche nebst Keller und Holzgelaß, zum 1sten October d. J. zu vermiethen. Näheres im Hause unten linker Hand.

Zum 1sten September c. sind 2 meublirte Stuben parterre in der Bollenstraße Nr. 680 zu vermiethen.

In der kleinen Oderstraße No. 1072 ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 1 Kabinet nebst Küche und Keller, mit auch ohne Meubeln, zum 1sten October zu vermiethen.

Eine schöne Stube nebst Cabinet, mit Meubeln und gutem Bette, steht für einen einzelnen Herrn sogleich zu vermiethen. Hünerbeinerstraße No. 1090 unten im Laden zu erfragen.

In der Hackstraße No. 939 ist in der dritten Etage eine Stube mit Meubeln sogleich zu vermiethen.

Am Pladdrin No. 114 B. ist eine freundliche Wohnung, parterre, von 3 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst Speisekammer, Keller, Holzgelaß und gemeinschaftlichem Trockenboden zum 1sten October a. c. zu vermiethen. Das Nähere ist in demselben Hause A. zu erfahren.

Ein sehr elegantes Quartier von 3 bis 4 Stuben, Cabinet und Zubehör steht sogleich, oder auch zu Michaeli, Speicherstraße Nr. 68 zu vermiethen.

Im Hause Speicherstraße No. 72 nahe am Packhof ist die Unter=Etage, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kammer und Holzstall, zum 1sten October zu vermiethen. J. Zieger junior.

In meinem Speicher Nr. 57 sind zwei kleine Böden sogleich zu vermiethen. J. C. Graff.

Bekanntmachungen.

Der Seiler und Tau=Arbeiter Kleofas, kleine Oderstraße Nr. 1072, empfiehlt sich mit in seinem Fache vorkommenden Arbeiten den geehrtesten Einwohnern Stettins; er wird sich bemühen, gute und prompte billige Arbeit zu liefern.

Lotterie.

Heute und morgen wird die 2te Klasse 62ster Lotterie gezogen. Da bei mir mehrere Loose noch nicht erneuert worden sind, bin ich genöthigt, sie anderweit zu verkaufen. Stettin, den 19ten August 1830.
J. F. Brockhausen, Unter=Einnehmer.